

## Anachronismus

Die Zukunft unseres Gesundheitssystems bleibt ungewiss. Ministerin Schmidt will mit strukturellen Maßnahmen weitere Effizienzreserven heben und erst dann über die notwendige Finanzreform reden. Zwischenzeitlich wurde das AVWG im Bundestag verabschiedet. Sparpolitik zu Lasten der Vertragsärzte findet also eher als die zukünftige Finanzierung Konsens in der Koalition. Die Vertragsärzte aber sind am Ende. Die schnell aufeinander folgenden so genannten Reformen der letzten Jahre haben dazu geführt, dass kein Arzt mehr das Regelwerk, das mit der Arbeit für die GKV verbunden ist, überblickt. Unsere Arztpraxen ersticken in Bürokratie. Wir alle werden durch Haftungsrisiken, die mit unseren Verordnungen und Leistungen verbunden sind, gelähmt und verängstigt. Ärzte können nicht mehr planen und investieren. Ihre Nerven liegen blank. Das alles hat bereits Folgen für die Versorgung der Patienten.

Bereits im nächsten Jahr droht ein Fünf-Milliarden-Defizit für die gesetzlichen Krankenkassen, die schon jetzt mit Beitragserhöhungen auf durchschnittlich 15 % drohen. Da ist es schon ein Anachronismus, wenn der Gemeinsame Bundesausschuss Ende April beschlossen hat, dass Akupunktur bei zwei Indikationen im Rahmen einer qualifizierten Schmerztherapie in den Leistungskatalog der GKV aufgenommen wird. Die wissenschaftliche Auswertung der seit sechs Jahren laufenden Modellversuche hat keine oder allenfalls schwache Evidenzen für die Wirksamkeit ergeben. Zudem scheint es bei der Akupunktur ziemlich egal zu sein, wo die Nadeln gesetzt werden.

Wir haben in diesem Land ohnehin schon einen umfangreichen Leistungskatalog für die ambulante Versorgung in der GKV. Und wir können diese Leistungen schon seit längerem nicht mehr finanzieren. Vieles ist zu Lasten der Ärzte gegangen. Und die wollen unter dem Honorarbudget nicht auch noch für die Akupunktur aufkommen.

Ohne Gespür für Solidarität und die zukünftigen Herausforderungen haben wir über unsere Verhältnisse gelebt. Die Ansprüche unserer Bürger sind hoch. Wir sind verwöhnt. Jeder kann mit seiner Chipkarte fast unbegrenzt medizinische Leistungen einkaufen. Viele definieren Solidarität vor allem so: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ Der kranke Mensch braucht aber die Solidarität der Gesunden. Krankheit darf auch in Zukunft nicht zum existentiellen Risiko werden. Wir brauchen eine von allen solidarisch finanzierte Grundversorgung, die dieses schwere Risiko absichert. Diese Grundversorgung muss finanzierbar bleiben. Und sie muss auch den medizinischen Fortschritt und die Morbidität einer immer älter werdenden Bevölkerung bezahlen können. Es wäre fatal, den Bürgern auch für die Zukunft zu suggerieren, dass der Arzt für den eingezahlten Beitrag weiterhin alles verordnen, leisten und veranlassen kann, was der einzelne zu brauchen glaubt. Wir alle werden mehr Vorsorge und Eigenverantwortung übernehmen müssen. Wer mehr will als eine Grundversorgung, der wird auch mehr für seine Gesundheit zahlen müssen.

Diese Weiche muss jetzt gestellt werden, sonst fährt der Zug auf das Abstellgleis.



Dr. Ulrich Thamer,

1. Vorsitzender der

Kassenärztliche Vereinigung

Westfalen-Lippe

#### Vertreterversammlung

„Wir müssen lernen, als Kassenarzt zu handeln“ 7

#### Zulassungsrückgabe

„...und im Stadtpark blühen die Laternen“ 10

#### KVWL

Notfalldienste zur Fußball-WM erheblich ausgeweitet 12

#### Corporate Design

KVWL gibt sich ein neues Erscheinungsbild 13

#### Borkum

Fort- und Weiterbildungswoche zum 60. Mal auf Borkum 14

#### Weiterbildung

Logbuch bringt mehr Transparenz in der Dokumentation 16

#### Magazin

Informationen aktuell 4

Persönliches 17

Ankündigungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und KVWL 22

Bekanntmachungen der ÄKWL 18

Bekanntmachungen der KVWL 45

Fortbildungsankündigungen 49

Impressum 46